



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Babyboomer und Birkenstöcke

Kohler, Georg

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-91960>
Newspaper Article
Published Version

Originally published at:
Kohler, Georg. Babyboomer und Birkenstöcke. In: Magazin. Zeitschrift der Universität Zürich, 4, 2013, 7.

ken jedoch weiterhin kritisch. Bei kleineren, personalintensiven Banken sind die Kosten längerfristig zu hoch, sodass sich eine Konsolidierung abzeichnet. Für die Zukunft sind neue Geschäftsmodelle gefragt, die sich nach steuerehrlichen und renditebewussten Kunden ausrichten. Dies zeigt die neueste «International Private Banking Study 2013» des Instituts für Banking und Finance der Universität Zürich.

Die seit 2006 beobachtete Erosion der Brutomargen kam 2012 zum Stillstand. Grundsätzlich hielten sich die kleineren Banken eher besser als die grösseren. Doch bei den Erträgen pro Mitarbeiter und den Kosten-Ertrags-Verhältnissen schnitten die personalintensiven, kleineren Banken schlechter ab als ihre grösseren Konkurrenten. «Bei allen Schweizer Vermögensverwaltungsbanken sind die Kosten hoch, doch bei einigen kleineren Banken sind sie längerfristig zu hoch», warnt Urs Birchler. «Eine Konsolidierung ist unvermeidlich. Künftig zusätzliche Kosten infolge zunehmender internationaler Regulierung könnten das Bild der Bankenbranche stark verändern und das Überleben einiger Traditionshäuser gefährden.»

Literatur: International Private Banking Study 2013, download über www.mediadesk.uzh.ch

Ausgezeichnete Forscher

Der Biochemiker Raimund Dutzler und der Neurologe und Neuroimmunologe Roland Martin von der Universität Zürich werden mit dem höchsten Forschungspreis der EU ausgezeichnet: dem begehrten «ERC Advanced Grant» des Europäischen Forschungsrates (ERC). Für die Verwirklichung ihrer Life-Science-Projekte erhält jeder von ihnen über 2,5 Millionen Schweizer Franken. Beide Forscher sind gravierenden Krankheiten auf der Spur: Von ihren Erkenntnissen könnten dereinst Patienten, die an Zystischer Fibrose oder Multipler Sklerose leiden, profitieren. Die EU will mit den «ERC Advanced Grants» bereits etablierte Forschende fördern. Die Chancen, für eine Projekteingabe einen Grant zu erhalten, liegen bei zwölf Prozent.

Ausführliche Berichte zu den Themen unter: www.mediadesk.uzh.ch

Babyboomer und Birkenstöcke



«Y», «X», «68», «80», aber auch «Babyboomer», «Birkenstock», «Golf». Verbunden mit dem Begriff «Generation» bilden solche Bezeichnungen Namen für Jahrgänge umfassende Grossgruppen, die in kultursoziologischer Perspektive als Träger dominanter Kollektivgefühle und Werthaltungen erscheinen.

Derzeit ist wieder einmal ein besonders auffälliger Generationentypisierungseifer zu beobachten: Im «Magazin» des «Tages-Anzeigers» wunderten sich zum Beispiel die momentan Vierzigjährigen («Generation X») über die unverfro-

«Generationentheorien gehören zur Zeitgeschichte wie Bestenlisten zum Literaturbetrieb. Wie diese enthalten sie nicht allzu viele Longseller.»

rene Selbstsicherheit der heute Dreissigjährigen («Generation Y»: «Yolo» = You only live once), während die TA-Rezension des Erfurter «Tator-tes» dieselbe Generation als die «Pflichterfüller-mit-Ritalinsuchtentendenz» charakterisiert. Daneben findet man die «Generation Praktikum», die nicht ganz identisch ist mit der Generation der «Prekären», die ja schon seit den Nullerjahren am Durchwursteln sind. Neu entdeckt habe ich die «Millennials», die die NZZ jüngst porträtierte. Und seit langem bekannt ist meine eigene Generation (ehemals «Babyboomer»), die «Rüstigen-Rentner-mit-Marathonkondition», die mit ihrem Wandertrieb samt Generalabo Frühzüge verstopfen und dabei sind, die AHV zu plündern.

Generationentheorien gehören zur Zeitgeschichte wie Bestenlisten zum Literaturbetrieb.

Und wie diese enthalten sie nicht allzu viele Longseller. Das hat zwei Ursachen. Einerseits die heftige Konkurrenz auf dem Gebiet gegenwartsdiagnostischer Stich- und Schlagwörter: Wer den jeweils avanciertesten Generationentypus entdeckt, hat Chancen auf öffentliche Beachtung. Andererseits sorgt das zivilisatorische Wandlungstempo für rasch wechselnde Schwerpunkte kollektiver Interessiertheit: Hat man sich als Zwanzigjährige 1995 für Internet und Chatgroups begeistert, wird man 2010 Smartphone und Tablet gewiss beherrschen, doch ein «Digital Native» ist man damit noch lange nicht.

Die aktuelle Generationeninflation lässt sich also auf Spezifika der Jetztzeit zurückführen. Doch wie jede Inflation verdirbt sie den Wert ihrer eigenen Güter. Deshalb plädiere ich für Zurückhaltung, gepaart mit kulturphänomenologischer Achtsamkeit.

Entsprechend mein Vorschlag: Bis in die 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts sind die Werte und Ziele jener Menschen bestimmend, die Helmut Schelsky die «skeptische Generation» nannte. Ihre zentrale Erfahrung bilden die Katastrophen der grossen Kriege, und ihre Primärwünsche sind Sicherheit, zivile Ordnung und belohnter Fleiss. Sie werden abgelöst von der eigentlichen Nachkriegsgeneration, die die Pop Culture erfindet, aber auch die «Grenzen des Wachstums» entdeckt und im «Langen Marsch durch die Institutionen» viel für sich herausholt. Deren Sprösslinge sind die «Kinder des ewigen Friedens», der (allzu) selbstverständlich geworden ist und zum Genuss des vorhandenen Wohlstandes einlädt, verbunden mit Anflügen mulmiger Unruhe (Florian Illies' «Generation Golf»). Seit der Jahrtausendwende machen sich nun die «Anfänger 21» und deren Probleme unübersehbar: Zum einen beherrscht sie finanzielle Melancholie, zum anderen entwickeln sie die nötigen Lebensstile der Einübung in die Verhältnisse knapper gewordener Ressourcen auf allen Feldern unserer urbanisierten Welt. – Die Vorgängergenerationen werden bald von diesen «Beginners» zu lernen haben.

Georg Kohler ist emeritierter Professor für Politische Philosophie an der Universität Zürich.